

# STUTTGARTER ZEITUNG

Nr. 128 | 23. Woche | 68. Jahrgang | E 4029 | W

Dienstag, 5. Juni 2012 | Ausgabe Rems-Murr-Kreis

A = € 2,40 | 1 = € 2,50 ab 4,00 | 1,50 €

STUTTGARTER ZEITUNG  
Dienstag, 5. Juni 2012 | Nr. 128

REMS-MURR-KREIS 21

## „In den Schuhen des anderen gehen“

**Waiblingen** Eine Weiterbildung lehrt Validation, eine spezielle Form der Kommunikation mit demenzkranken Menschen. *Von Annette Clauß*

**Z**eitreisende in die Vergangenheit – so nennt Beate Scherer alte, desorientierte Menschen. Zum Beispiel die 82 Jahre alte Frau im Altersheim, die in der eigenen Vorstellung unversehens wieder 30 und eine junge Mutter ist. Kein Wunder, dass sie unbedingt so schnell wie möglich nach Hause zu ihren Kindern will. „Diese Leute handeln eigentlich völlig rational für die Situation, in der sie sich ihrem Gefühl nach befinden“, sagt Beate Scherer.

Die 48-jährige Mannheimerin ist Lehrerin für Pflegeberufe. Seit zwölf Jahren praktiziert und unterrichtet sie eine besondere Methode der verbalen und nonverbalen Kommunikation mit zeitverwirrten Menschen: die Validation (siehe Infokasten). Die Ludwig-Schlaich-Akademie in Waiblingen bietet im Herbst eine Weiterbildung zum Validationsanwender an.

Entwickelt hat diese Kommunikationsform die Gerontologin Naomi Feil. Die deutschstämmige Amerikanerin hatte in den 1960er Jahren begonnen, mit Demenzkranken in einem Altersheim in Ohio zu arbeiten – mit dem Ziel, den Menschen zurück in die Realität zu helfen. Doch das von ihr angewandte Realitätsorientierungs-

training brachte nicht die erwünschte Wirkung, im Gegenteil: die Menschen zogen sich immer mehr zurück oder wurden feindselig, wenn sie mit der Realität der Gegenwart konfrontiert wurden, nach dem Motto: „Sie müssen nicht nach Hause, ihre Töchter sind doch längst erwachsen.“

So erarbeitete Naomi Feil die Validationsmethode, die darauf basiert, das, was desorientierte Menschen erzählen, für gültig und lediglich in der Zeit verrückt zu erklären. „Hinter fast jedem Verhalten steckt ein Grund“, erklärt Beate Scherer: „Demenz ist ein eigener Kontinent, und man muss lernen, die Sprache dieses Kontinents zu sprechen.“ Naomi Feil bezeichnet das auch als „in den Schuhen des anderen gehen“. Jeder zeitverwirrte Mensch trage auf seiner Reise einen ganz persönlichen „Rucksack des Lebens“ bei sich – prallvoll mit schönen und traurigen Erinnerungen, mit Schuldgefühlen, Ängsten, unerledigten Lebensaufgaben und Krisen.

So manches, was ein Leben lang ganz unten im Rucksack verborgen war, kommt im Alter wieder zum Vorschein – sei es eine Abtreibung, der frühe Tod der Mutter oder traumatische Kriegserlebnisse. Ein Pflege-



Zuhören und ernst nehmen sind wichtige Elemente der Validation. Foto: Gottfried Stoppel/Archiv

wagen etwa, der durch den Flur rattert, kann die Erinnerung an Panzer und die dabei erlebte Furcht wecken.

Ablenken, beruhigen, diskutieren, verniedlichen oder den anderen nicht ernst nehmen – die meisten Menschen reagieren mit solchen Strategien auf die Äußerungen von Demenzkranken. „Das kann eine Zeit lang gut gehen, aber nicht auf Dauer. Irgendwann führt es zur Eskalation, die Leute werden immer misstrauischer und fühlen, dass was nicht stimmt.“ Scherer spricht da von der „Weisheit der Dementen“.

Die Validation geht davon aus, dass Gefühle, die geäußert werden, kleiner werden, unterdrückte Gefühle immer größer. Wenn Beate Scherer Pflegekräfte, Polizisten, Rettungssanitäter oder Angehörige schult, rät sie ihnen, ihren desorientierten Gegenüber ernst zu nehmen und genau zuzuhören: „So wie Sie darauf eingehen würden, wenn Ihrer Freundin die Handtasche geraubt wurde.“ Auf diese Weise ist Beate Scherer zum Beispiel dahintergekommen, wieso eine alte Dame immer wieder die Polizei

alarmierte und über Einbrecher in ihrer Wohnung klagte. Ein Streifenwagen rückte mehrmals aus, doch die Polizisten fanden nie auch nur die Spur eines Eindringlings. Dann kam Beate Scherer ins Spiel: Sie hörte sich an, was die zeitverwirrte Frau zu erzählen hatte, erkundigte sich nach dem Aussehen der Einbrecher und fand so des Rätsels Lösung: Die Frau hatte ein tatsächliches Erlebnis geschildert – eine Durchsuchungsaktion von Soldaten während des Krieges. „Die Gefühle sind da gewesen, nichts ist erfunden.“

Alle Mitarbeiter in Altenheimen sollten Grundkenntnisse in der Validation haben, findet Beate Scherer. Davon profitierten nicht nur die Bewohner, sondern auch die Pflegekräfte selbst: „Das ist eine gute Prophylaxe gegen Burn-out.“

**Infoabend** Wer sich für die Weiterbildung zum Validationsanwender interessiert, fährt am Donnerstag, 14. Juni, bei einer Veranstaltung in der Ernst-Bühl-Straße 5 in Waiblingen mehr darüber. Sie beginnt um 18 Uhr.

### KURS MIT ZERTIFIZIERUNG

**Validation** Die 1932 geborene Gerontologin Naomi Feil hat aufgrund ihrer Erfahrungen bei der Arbeit mit desorientierten alten Menschen die Validation als eine spezielle Methode für den Umgang mit Demenzpatienten entwickelt. Der Grundgedanke dabei ist, dass der

emotionale Gehalt der Aussagen und des Verhaltens eines zeitverwirrten Menschen validiert, für gültig erklärt wird.

**Fortbildung** Die Ludwig-Schlaich-Akademie in Waiblingen bietet als einzige Einrichtung im Raum Stuttgart

eine Weiterbildung zum Validationsanwender an. Die Ausbildung ist in fünf Blöcke mit je zwei Tagen Unterricht gegliedert und wird von Beate Scherer geleitet. Der Kurs endet mit einer Zertifizierung. Weitere Informationen unter [www.lsak.de/anc](http://www.lsak.de/anc)